

Prolog

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **34 (1982)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Prolog

Die Welt ist klein geworden! Jules Vernes Reise um die Welt in 80 Tagen gehört längst in die Mottenkiste, eine Concorde überfliegt den Atlantik in wenigen Stunden, und schon vor Jahren hat von Kap Kennedy aus der Aufbruch ins Weltall begonnen. Wochenendausflüge in irgendeine europäische Grossstadt sind eine Selbstverständlichkeit. Wer seinen sozialen Rang demonstrieren will, wagt kaum, nur Mallorca als Reiseziel zu wählen; um seinen Status anzuzeigen, muss es mindestens die Karibik oder eine Insel der Südsee sein. Erscheint es unter solchen Voraussetzungen nicht verwegen, ein ganzes Neujahrsblatt dem Eschheimertal zu widmen, jener kleinen Welt vor den Toren unserer Stadt, die der dem Randen zustrebende Wanderer meist eilenden Schrittes durchmisst?

Ein Besuch des kleinen Tales ist weder eine Reise zu einem der Sieben Weltwunder der Antike noch zu einem der fragwürdigen unserer Tage; das Unerwartete und Unbekannte will in aller Beschaulichkeit entdeckt werden, sei es an einem Frühlingstag, wenn über den gelb blühenden Rapsfeldern der Himmel in seidiger Bläue erstrahlt, sei es an einem schwülen Augusttag, wenn bleierne Hitze über dem reglosen Weiher liegt, oder an Sommerabenden, wenn die weissen Wolken goldene Säume tragen und ein leichter Wind die reifende Frucht in silbern schimmernde Wogen legt. Das ist die Zeit, zu der im Tal ältere Damen ihren Freund Hund von der Leine lassen, der, eifrig schnuppernd, oft einen Hasen aus der Sasse aufspürt und in wilder Jagd hinter ihm nachhetzt, den befehlenden Rufen seiner Herrin nicht achtend. Das ist auch die Zeit, zu der eine Mutter das Abendbrot auf dem Tisch des kleinen Picknickplatzes am Waldrand ausbreitet, indes die Sprösslinge, einem uralten Trieb gehorchend, die Bäume ringsum erklettern und der Vater die Glut schürt, über der sich Würste goldig bräunen und einen herrlichen Duft verbreiten. Im Spätwinter wird dem Wanderer die Freude am Tälchen bisweilen durch andere Düfte vergällt. Dann besprüht ein Bauer seine Felder mit faulig stinkendem Klärschlamm. Tagelang ziehen danach die Schwaden des widerlichen Geruches durchs Tal. Der erholungsuchende Städter mag sich darüber empören, der Landwirt wird sein Tun als bedauerliche Notwendigkeit betrachten. Auf diesem kleinen Stück Erde, wo Stadt und Land, Natur und Zivilisation, Idealismus und Sachzwänge aufeinanderstossen, müssen die Gegensätze zu Auseinandersetzungen führen. Dies soll uns in diesem Heft immer wieder bewusst werden. Darüber hinaus möchte ich versuchen, auf einige Rädchen hinzuweisen, die innerhalb des unübersehbaren Räderwerkes der Natur auch im Eschheimertal in rätselhafter Weise ineinandergreifen und dem Beobachter mehr Fragen stellen als Antworten geben.

Dem Leser, der das Inhaltsverzeichnis angeschaut hat, mag die weite Spanne des Wissensbereiches der verschiedenen Kapitel aufgefallen sein, und er mag sich

gefragt haben, was für ein Hansdampf in allen Gassen der Verfasser dieses Heftes wohl sei. Darauf darf ich getrost antworten: gar keiner. Gleich einem Filmregisseur, der ohne die Darsteller seiner Figuren kein Werk schaffen kann, so war ich bei der Gestaltung dieses Heftes auf die Mithilfe und Beratung von Fachleuten der verschiedensten Wissensgebiete angewiesen. Es ist mir unmöglich, hier alle Helfer aufzuzählen, nur einige seien erwähnt: Der Präsident unserer Gesellschaft, Herr Dr. Hans Hübscher, lieferte mir die Unterlagen zum Kapitel «Das Tal entsteht», Herr Dr. Kurt Bächtold verwies mich auf die in der Stadtbibliothek vorhandenen Quellen über das Dorf Eschheim und die Berichte über den Engstauweiher. Herr Forstmeister Robert Walter stellte mir alte Pläne und sämtliche Akten zum Kapitel «Die Ära Stemmler» zur Verfügung, Herr Karl Isler-Hübscher als hervorragender Kenner der Pflanzensystematik begleitete mich auf manchen Exkursionen ins Reservat. Ihnen allen, aber auch den hier nicht Genannten, doch keineswegs Vergessenen, sei mein herzlicher Dank ausgesprochen.